

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1908**

73 (26.3.1908)

Seite 8.  
 Tour 1908.  
 Festsplatz.  
 Oceanic  
 Comp.  
 erseeisches  
 nternehmen.  
 Riefenzelt.  
 tplätze.  
 a Vorstellungen.  
 abends 8 Uhr.  
 Projektion:  
 men aus dem  
 fremder Völk  
 Industrie.  
 gents  
 eperitoir.  
 lung als Extr  
 age:  
 in Karlsruhe  
 1908.  
 2. —, Sver  
 Blag Nr. 1.  
 8. Blag 40 Pf.  
 dweibel abwärts  
 r 10 Jahren auf  
 die Hälfte.  
 on 10—12 Uhr  
 alle. In dieser  
 ogen, Serrerie  
 e gewährt und  
 ohne Zuschlag.  
 g 1/2 Stunde  
 egnn. 1288  
 eitskauf  
 utleute!  
 e-Schlafzimme  
 t Hof- u. Hof.  
 a. Spiegelstanz  
 uog preiswert  
 10, 1 Treppe.  
 eid. Bluse  
 em Einfach st  
 ufen. 1288  
 u. 1 Treppe.  
 e-Gesund.  
 ucht auf 1. Juli  
 in der mitl.  
 nt. Nr. 1288 an  
 Karlsruhe.  
 Rudolf Wilhelm,  
 Robert Heinrich,  
 ard, Kat. Pfl.  
 staz, Sanitäts  
 hwert, Schrift  
 väter. Hans  
 ina B. Christ.  
 Otto Frickhöfer,  
 eiter. Heinrich  
 e.  
 rich Kümmerle  
 von Stein  
 Soie Knörzer  
 eihändler hier,  
 en von Schöne  
 n von Janau.  
 mit Christina  
 Burgberheim,  
 Arnberg. Edu  
 Marie Müller  
 a, Rentamts  
 Käferskauern.  
 Frieda Rießerer  
 z, mit Margr  
 Wittenstwan,  
 wand. Fried  
 Rosine Selter  
 aufmann hier,  
 n hier, Eisen  
 n Käufer von  
 von Laibach.  
 hier, mit  
 l. Stifel von  
 hannes Durie  
 a Ritter von  
 Taglöbner hier,  
 Gerwig Stein  
 Ella Valemann  
 oder hier, mit  
 reiner, Güter  
 Metallleiter,  
 des Betriebes  
 B. Jul. Trost,  
 Ehefrau des  
 Schwindt, Wer  
 Liga, alt 5  
 d, alt 5 Tage,  
 etische, Köchin,  
 bitwe des In  
 L., B. Gustav  
 Ehefrau des  
 Malermeister,  
 recht Schauer,  
 alt 78 Jahre,  
 57 J. Albert

# Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.  
 Abonnementspreis: Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pfg., vierteljährlich M. 2.25. In der Expedition und in den Abolagen abgeholt, monatlich 65 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:  
 Luisenstraße 24.  
 Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.  
 Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 Uhr.  
 Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., ausgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag  
 Buchdruckerei Ged & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Redigend, Beleg Post, Feuilleton und Unterh. Beilage: A. Weismann; für den übrigen Inhalt: Herm. Kadel.

Für den Inseratenteil verantwortlich:  
 Karl Ziegler in Karlsruhe.

## Der beendete Journalistenstreik

bot, wie der „Vorwärts“ recapitulierend hervorhebt, in mehr als einer Hinsicht ein höchst merkwürdiges Schauspiel. So war es schon sonderbar, daß es eines viertägigen Streiks bedurfte, um den beleidigten Abgeordneten zur Zurücknahme seiner Kränkung zu veranlassen. Hätte es denn wirklich keinen kürzeren Weg gegeben, um den Journalisten Genugtuung zu gewähren, auch wenn Herr Gröber nicht zur Zurücknahme zu bewegen war? Der Präsident des Blocks hätte ja bloß eine kräftige Klage auszusprechen brauchen, und die Würde des Parlaments wäre ebenso gewahrt gewesen, wie die Ehre der Journalisten. Die Blockpresse erhob zwar ein mörderliches Geschrei über den großen Zentrumschwaben, aber die Parlamentsvertreter der Blockparteien selbst hatten offenbar keinen allzu großen Eifer, den Präsidenten zu einer ebenso einfachen wie raschen Lösung des Konflikts zu veranlassen. Aber selbst wenn Graf Stolberg nicht zu bewegen gewesen wäre, sich, wie er meinte, zu corrigieren, so hätte eine Erklärung der Parteien selbst genügt, um die von Herrn Gröber den Journalisten gegenüber beliebte Beleidigung zu jähnen. Statt dessen ließen die Blockparteien die Dinge ruhig ihren Gang gehen. Der Streik beeinträchtigte ja weder ihre Partei- noch ihre privaten Unternehmerinteressen! Die Herren Zeitungserleger verdienten im Gegenteil daran! Da konnte man den Journalisten das Recht auf Notwehr durch einen Streik gestraft gönnen!

Aber die unverfrorene Heuchelei der Blockparteien konnte ebensowenig wie die delirante Aufgeblasenheit wilheliberaler oder parteiloser Journalisten die Sozialdemokratie abhalten, den schlichten Kern des Konflikts klar herauszuheben und sich mit aller Unzweideutigkeit mit den Streikenden solidarisch zu erklären. Den Journalisten war eine Kränkung zugefügt worden, deren Zurücknahme zu verlangen sie alles Recht und nach dem tapfsten-provozierenden Vorgehen des Herrn Müller-Meinungen und den einseitigen Drohungen des Präsidenten, auch alle Ursache hatten. Die Parteipresse hat also mit aller Entschiedenheit in diesem Sinne die Partei der Journalisten ergriffen, sie mußte jedoch die Verpflichtung ablehnen, deshalb zu jeder politischen Heuchelei und jeder journalistischen Versteigerung nachsichtig zu sein.

Ein alter sozialdemokr. Reichstagsberichterstatter hatte in der Angelegenheit vor Beendigung des Streiks geschrieben:

Als zur Zeit des Sozialistengesetzes ein sozialdemokratischer Abgeordneter eine flammende, auch die bürgerliche Mehrheit fortsetzende Rede hielt, sagte Herr Bamberger zu seiner nächsten Umgebung in wehmütiger Resignation: die haben noch den Glauben. Diese Aeußerung gelangte in den Züricher „Sozialdemokraten“, worauf sich in der freisinnigen Presse ein fürchterliches Geschrei erhob über die „pöbelhafte Unanständigkeit“, „private Aeußerungen von Reichstagsabgeordneten“ zu „belaufen“ und in die Öffentlichkeit zu tragen. Nun war die Aeußerung Bambergers immerhin eine politische Aeußerung, die ihren Urheber selbst in gar kein schlechtes Licht stellte, denn sie zeigte, daß Herr Bamberger den Mahnungen seines ehemals demokratischen Gewissens nicht ganz unzugänglich war. Allein wenn ihre Verbreitung durch den Züricher „Sozialdemokraten“ eine „pöbelhafte Unanständigkeit“ war, wie soll man dann, an diesem freisinnigen Maßstabe gemessen, das Verfahren des Herrn Müller-Meinungen nennen?

Die Journalistentribüne hätte darum auch am klügsten daran getan, dem Mätscher die Türe zu weisen. Ich weiß nicht, ob sie jetzt so viel frommer geworden ist, aber vor einigen Jahrzehnten pflegten wir jungen Kerle, wenn uns ein endloses Gerede des Herrn Eduard Lasker oder des Herrn Eugen Richter daran hinderte, rechtzeitig zum Abendessen zu kommen, also aus einem immerhin nicht dringlichen Anlaß, Schmeicheleien an die Urheber unserer Turteligkeit zu richten, die sich mit den schwäbisch-herben „Saubengels“ wohl messen konnten. Hätte uns deshalb irgend ein Mätschmaul bei den also getränkten Ehrenmännern benunziert, so trauen wir ihnen noch im Grabe gern zu, daß sie deshalb noch nicht mit dem elenden Angebot featepuziert hätten.

Ober ein ander Beispiel! Die Schlachtenbulletins der Journalistentribüne melden preislich, der Verein Berliner Presse unterstützte ihren Streik und wolle sogar, wenn auch noch keinen seiner servilen Lakaienballe, so doch eine „Extraktion“ dem Falle widmen. Dieser Bundesgenossenschaft sollten sich die Streikenden auch nicht gerade rühmen. Denn jener biedere Verein hat mit seinem gewerkschaftlichen Almosensheischen bei mehr oder minder berühmten Mimen, mit seiner Sanktion von Preßbeteiligungen in den Fällen Schweizer und Stephan und anderen Dingen, mehr die „Ehre und Würde“ der Presse geschädigt, als sämtliche Schimpfwörter der deutschen Sprache sie schädigen könnten, selbst wenn sie mit voller Zentrumslungkraft auf sie geschleudert werden.

Genug dieser Beispiele, die wohl schon zur Genüge zeigen,

daß der gerechte Streik der Journalistentribüne von einer sehr zweifelhaften Bundesgenossenschaft für sehr ungerechte Zwecke ausgebeutet werden kann und auch schon ausgebeutet wird. Es ist ein recht bescheidener Anfang, gewiß, aber gut Ding will Weile haben, und wenn die bürgerliche Presse endlich von ihrer feigen Knechtseligkeit gegen die unterdrückten und ihrer feigen Verlogenheit gegen die unterdrückten Klassen ablassen will, so soll es ihr an unserem kundigen Rat und unserer wohlwollenden Unterstützung nicht fehlen. Allein wenn ein noch recht schüchtern Ausnahmefall — denn schließlich wiegt das „europäische Ereignis“ an wirklicher Bedeutung für menschliche Kultur nicht den kleinsten Streik auf, den hungernde Proletarier gegen entwürdigende Behandlung kämpfen — benutzt werden soll, die schändliche Regel zu befestigen, so muß hier von vornherein eine klare und scharfe Grenzlinie gezogen werden.

## Die Arbeitslosigkeit im Ausland.

Immer drohender erhebt sich auch im Auslande das Gespenst der Arbeitslosigkeit. Die Krise laftet auf allen Kulturländern, bringt die Fabriken zum Stillstand und wirft die Arbeiter zu Tausenden und Hunderttausenden aufs Kflaster. Die „Labour Gazette“, Blatt des englischen Arbeitsamts, bringt in ihrer letzten Nummer eine Uebersicht über den Beschäftigungsgrad in den verschiedenen Ländern. In England selbst ist die Arbeitslosigkeit von Januar auf Februar, in welcher Zeit sie sonst stets abzunehmen pflegte, noch gestiegen. Die 268 Bericht erstattenden Trade Unions mit einem Mitgliederbestand von 639 073 meldeten Ende Februar 40 900 oder 6,4 Prozent Arbeitslose, gegenüber 6,2 Prozent im Vormonat oder 3,9 Prozent Ende Februar 1907. An dem flauen Beschäftigungsgang waren alle Industrien ziemlich gleichmäßig beteiligt; verhältnismäßig gut war die Lage noch in der Eisenindustrie, im Kohlenbergbau und in der Textilindustrie, schlecht dagegen im Schiffbau, der Bekleidungsindustrie, der Buchdruckerei und Binderei. Auch die englischen Kolonien berichten über zurückgehende Arbeitslosigkeit. In der Capolonie, in Transvaal ist die Zahl der Arbeitslosen groß und Warnungen werden erlassen, dorthin auf Arbeitsjuche zu gehen. Nur in den australischen Kolonien ist die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitskräften weiterhin ziemlich erheblich.

In Frankreich berichteten 1030 Gewerkschaften, die 226 406 Mitglieder umfaßten, dem Arbeitsamte über 10,9 Prozent Arbeitslose Ende Januar gegen 9,4 Prozent Ende Dezember und 7,8 Prozent Ende Januar 1907. Unter der großen Kälte litt natürlich vor allem das Baugeschäft; einen besonders schlechten Geschäftsgang wies ferner noch die Automobilindustrie, die Seidenweberei und die Porzellanindustrie auf. — Sehr hoch ist der Grad der Arbeitslosigkeit in Belgien. 207 Gewerkschaften mit 45 309 Mitgliedern hatten im Januar 12,0 Prozent Arbeitslose zu verzeichnen, während die Ziffer im Dezember erst 5,7 und im Januar vorigen Jahres gar nur 2,5 war. Zum Teil erklärt sich die diesmalige hohe Ziffer allerdings auch aus einer schärferen Erfassung der Bauarbeiter, die in diesem Jahre besonders unter dem Frost zu leiden hatten. Die Krisis in der Diamantindustrie hat gleichfalls viele Arbeiter brotlos gemacht. — Für Holland sind keine bestimmten Zahlen angegeben; doch wird mitgeteilt, daß das Baugeschäft noch keine Verbesserung zeigt. Schlecht ist ferner der Geschäftsgang in der Textilindustrie, in der Kakao-, der Schokoladen- und der Margarinefabrikation; verhältnismäßig befriedigend dagegen in der großen Metallindustrie und im Schiffbau.

Am wenigsten unter der Krise zu leiden hat bis jetzt Norwegen. Ganz außerordentlich groß (45 Prozent) ist dort nur der Grad der Arbeitslosigkeit bei den Maurern und Malern, und ziemlich hoch (13,6 Prozent) bei den Zimmerleuten. Insgesamt waren von 11 197 Mitgliedern der Bericht erstattenden Gewerkschaften Ende Januar 5,6 Prozent arbeitslos, was zwar gegen den gleichen Monat des Vorjahres eine kleine Steigerung (5,0 Prozent), dagegen im Vergleich zum Dezember 1907 (6,1 Prozent) bereits ein Nachlassen der Arbeitslosigkeit bedeutet. — Aus Amerika kommt die Nachricht von der teilweisen oder völligen Schließung großer Establishments, durch die Tausende von Arbeitern brotlos werden. In Chicago hat eine Wagenbaugesellschaft 2000 Arbeiter auf einmal entlassen; mehrere Grubengesellschaften haben ihre Forderung auf 60 Prozent eingeschränkt; eine Eisenbahngesellschaft, die 1000 Personen beschäftigt, hat eine weitere Reduktion

der Arbeit von 4 auf 2 Tage in der Woche eintreten lassen. Andere Gesellschaften sind zu Lohnherabsetzungen geschritten. So hat die United States Steel Corporation die Löhne ihrer Arbeiter im Pittsburg Distrikt um 15 Proz. bis zu 40 Proz. gekürzt. Die schon seit November bestehende starke Abwanderung ausländischer Arbeiter hält weiter an. In den ersten 17 Tagen des Januar verließen 30 056 fremde Arbeiter das Land, mehr als dreimal so viel, als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Zieht man in Betracht, daß die hier genannten Arbeitslosenziffern sich nur auf organisierte Arbeiter beziehen, so wird man zugeben müssen, daß die gegenwärtige Lage und die Aussichten der internationalen Arbeiterchaft grau in grau sind, und daß weder die starken Organisationen der Arbeiter noch die Kartelle und Truste der Unternehmer in der Lage gewesen sind, die bösen Wirkungen der Krise erheblich abzumildern.

## Deutsche Politik.

Die Ausbreitung der Sozialdemokratie auf dem Lande ist eine Tatsache, mit der sich unsere Gegner wohl oder übel abfinden müssen. Ableugnen läßt sich da nichts mehr. Diese Erfahrung mußte auch die „Köln. Volksztg.“ machen. Jüngst hatte dieses Blatt berechnet, daß auf dem Lande die Genossen bisher wenig oder gar nichts auszurichten vermocht hätten. Jetzt wird nun dem Blatte aus christlichen Gewerkschaftskreisen Bayerns u. a. geschrieben:

„Es tut uns wirklich leid, diese Illusion zerstören zu müssen. Wir, die wir Tag für Tag hinausgehen auf das Land und dort unter den Arbeitern unsere Tätigkeit entfalten, müssen das gerade Gegenteil berichten. Es gibt kaum noch ein Dörflein, in welchem die Sozialdemokraten nicht wenigstens ideale Ansätze haben. Und es gibt wohl kaum einen einzigen Ort mit über 3000 Einwohnern, in dem nicht eine sozialdemokratische Organisation Fuß gefaßt hat. In Bayern erstreckt auf dem Lande vielfach eine kleine Industrie. Fast in jeder derartigen Fabrik sitzen offene oder verkappte „Genossen“.“

Weder Verdächtigungen, noch Verleumdungen, noch brutale Verfolgung ist imstande, dem Wachstum der Sozialdemokratie Einhalt zu gebieten.

## Die Stuttgarter Handelskammer und die Arbeitskammern.

Die Stuttgarter Handelskammer hat Stellung genommen zu dem Entwurf betr. die Errichtung von Arbeitskammern. Die Beratungen waren sehr rasch zu Ende. Ein Pusch- und Stückwerk ohne Konkurrenz, ungenügend, keinen der interessierten Kreise befriedigend — so lautete das einstimmige Urteil der Kammer über „diesen unglückseligen Gesetzentwurf“, um mit Herrn Geheimrat v. Jost zu reden. Man lehnte eine Erörterung über den Entwurf überhaupt ab und einigte sich auf die Unterfertigung der vom Handelstag in Berlin angenommenen Resolution. Für Arbeiterkammern zu sorgen, so sagte man, sei nicht Aufgabe der Handelskammern. Diese Stellungnahme läuft natürlich auf eine glatte Ablehnung jeder Interessenerrettung für die Arbeiterschaft hinaus.

## Ein großer Spielerprozeß.

Der Prozeß, der augenblicklich vor den Affisen von Brügge gegen den Direktor des Kurkaales in Ostende, Marquet, wegen Vergehens gegen das belgische Spielgesetz geführt wird, gestaltet sich infolge der gesellschaftlichen Stellung, der die Beteiligten angehören, infolge des großartigen Zeugenapparates, der von Verteidigung und Staatsanwaltschaft aufgeboden wird, zu einem Ereignis, das weit über die belgischen Grenzen hinaus Interesse und Beachtung verdient. Von Interesse sind einige Zahlen, die den Rahmen andeuten, in dem sich die Geschäfte des Ostender Kurkaales bewegt haben. Nach Feststellungen des Untersuchungsrichters sind seit 1903 als Mitglieder des Privatklubs von Ostende 19 244 Personen zugelassen worden, die jedes Jahr von neuem eine Saisonkarte erheben müssen. Die Dividenden des Klubs betrugen im Jahre 1904 40 Prozent, 1905 60, und 1906 80 Prozent. Im Jahre 1906 haben Anteilseigner zu 10 000 Franken je 8040 Franken abgeworfen. Marquet allein hat, 1907 beim Baccarat 976 000 Franken verdient, bei der Roulette (ohne Zero) dagegen „nur“ 108 000 Franken. Andererseits steht fest, daß ein gewisser Brouwet, einer der „Stellvertreter“ Marquets, der zwei Prozent erhielt, im Jahre 1906 43 264 Franken eingenommen hat, woraus zu schließen ist, daß Marquet selber die Summe von 2 163 320 Franken gewonnen hat.

Aus den Verhandlungen seien folgende Momente, nach dem Bericht des „A. L.“ wiedergegeben:

Verteidiger: Ist es richtig, daß ein Sohn des deutschen Kaisers, der unter einem angenommenen Namen reiste, in den Cercle eintreten wollte, ohne sich der Ballotage zu unterwerfen, und daß man dieses abgelehnt habe?

Zeuge: Das ist richtig.
Verteidiger: Und hat man darauf gewartet, bis die Informationen der Agentur Wbs Müller eingetroffen waren, um ihm seine Karte auszuhandigen?

Zeuge: Unter diesen Umständen war es unnötig. (Seitenteil.)

Verteidiger: Es hat mehrere Personen gegeben, die sich in derselben Lage wie der Prinz befanden: ein Vertreter des Kassationshofes von Frankreich, ein Rechtsanwalt aus Berlin, ein Richter aus Amsterdam.

Präsident: Hat es sonst noch fürstliche Personen gegeben, die sich in ähnlicher Lage befanden?

Zeuge: Allerdings, der Herzog von Abruzzo, ein Prinz von Sachsen und Koburg-Gotha, der Herzog von Orleans, der Sohn des Königs von Serbien, der Sohn des Königs von Siam.

Verteidiger: Es ist ferner richtig, daß der Prinz von Bayern, der Vetter unserer Prinzessin Elisabeth, abgelehnt worden ist, weil er noch nicht volljährig war?

Zeuge: Das ist zutreffend.

Darauf wurde der Bürgermeister von Ostende vernommen, der sich über den Nutzen der Spielfälle für das Seebad äußern soll. Er teilt mit, die Spiele wären, soweit sie mit dem Geseß im Einklang ständen, für Ostende eine Lebensfrage. Marquet selbst habe dem Badeort zahlreiche humanitäre und den Sport fördernde Zuwendungen gemacht, und es sei nicht anzunehmen, daß der vom Staate bewilligte Zuschuß von sechs Millionen Franken für andere als öffentliche Zwecke verausgabt worden sei.

Zum Schluß erklärte auf Grund einer 25jährigen Erfahrung der Baron Oskar von Loo, daß ein richtiger Baccaratspieler nie verlieren könne. Er gewinne immer. — Ja, bei ausländischen Prozessen kommen mancherlei Dinge an den Tag.

Rusland.

Schweiz.

Ein Kämpfer für die Befreiung des russischen Volkes gestorben. Am 17. März ist in Zürich das Mitglied des Zentralkomitees der russischen soz.-rev. Partei, Grigory Andrejewitsch Gerschuni, gestorben. Der Verstorbene war einer der talentvollsten und energischsten Kämpfer für das Recht des Volkes. Der durch sein Dahinscheiden verursachte Verlust ist schwer zu erfassen. Durch die Verhältnisse, unter denen die russischen revolutionären Parteien zu arbeiten gezwungen sind, ist über die Persönlichkeit Gerschunis und seine unermüdete Arbeit äußerst wenig in weitere Kreise gedrungen. Als er im Jahre 1904 im Prozesse gegen die Kampforganisation zum erstenmale aus dem Dunkel seines geheimen Wirkungskreises an die Öffentlichkeit trat, war es ein gewaltiger Eindruck, den er auf alle machte. „Dieses hier ist ein wahrer Mensch!“ — der das ausrief, war nicht einer seiner begeistertsten Anhänger, sondern sein Richter, ein Richter des Kriegsgerichts. Gerschuni wurde zum Tode verurteilt, jedoch soweit begnadigt, daß er statt dessen zur lebenslänglichen Einzelhaft in der Schlüsselburger Festung verurteilt wurde. Zuletzt jedoch wurde er zur Zwangsarbeit nach Almaty verschickt. Von dort gelang es ihm, in einem Kasse mit Sauerkraut zu entkommen. Nachdem er in Amerika eine Reihe von Meetings abgehalten hatte und 156 000 Franken für die soz.-rev. Partei gesammelt, begab er sich wieder nach Rußland, um von neuem das Steuer der Partei zu ergreifen.

Ungeachtet des ihm stets im Falle des Arrestes drohenden Todes blieb er in Rußland, bis ihn ein schweres Leiden auf das Krankenlager rief. Schwer wurde es ihm, Rußland zu verlassen. Er wollte bis zu seinem letzten Atemzuge auf seinem unjagbar schweren Posten in den Reihen der revolutionären Armee verharren. Er arbeitete gegen 20 Stunden täglich und untergrub daher bis aufs Letzte seine bereits durch die früheren Entbehrungen gerüttelten Kräfte. Die Folgen liegen jetzt vor uns.

Dieses ist in aller Kürze ein Blick auf seine Tätigkeit. Sie kann leider nur ein schwaches Bild von der großen Bedeutung

des Verstorbenen geben, da alles Nähere ein Geheimnis der Partei bleiben muß. Genosse Gerschuni war ein außerordentlicher Organisator und hervorragender Redner. Seine wenigen literarischen Arbeiten und seine Briefe an die Genossen zeugen von einem tiefgründenden Verstande und einer edlen Seele.

Je mehr wir uns den Gedanken an ihn hingeben, desto betrübender erscheint uns sein frühzeitiger Tod, desto schwerer empfinden wir die Lücke, die uns durch sein Dahinscheiden geschlagen ist.

Die Bestattung des Genossen Gerschuni findet am nächsten Sonntag, den 29. März, in Paris statt. Die politische Organisation der Trauerfeierlichkeiten hat die sozialistische Partei Frankreichs übernommen. Von überall treffen Abgeordnete, Kränze, Briefe und Telegramme ein. Die Karlsruhe' er Ortsgruppe der russ. Soz.-Rev. hat ein Telegramm folgenden Inhalts abgeschickt:

„Tieferschüttet durch den schweren Schlag, den die Partei durch den Verlust ihres teuren Führers erlitten, ist die Gruppe der Soz.-Rev. überzeugt, daß das Antlitz des ruhmvollen Kämpfers uns stets zum Kampfe mit den Feinden des Volkes begeistern wird.“

Frankreich.

Der Kampf im Pariser Baugewerbe. In Paris bereitet sich ein Kampf vor, der viel Ähnlichkeit auch mit dem im Baugewerbe Deutschlands zu erwarten hat. Die Organisationen der Bauarbeiter haben sich namentlich im letzten Jahre recht kräftig entwickelt. Im April 1907 schlossen sich drei kleine Nationalföderationen, die zusammen kaum 9000 Mitglieder zählten, zu einem Verbande zusammen. Seitdem ist die Entwicklung rasch vorwärts gegangen. Am Ende letzten Jahres zählte dieser Verband bereits 25 000 Mitglieder, heute ist er auf zirka 40 000 gestiegen und täglich strömen ihm neue Massen zu. Seit zwei Jahren haben nun die Bauarbeiter in Paris bei ihren Lohnbewegungen eine Taktik inne gehalten, die ihnen recht gute Erfolge gebracht hat. Sie führten, ähnlich wie das auf einer früheren Entwicklungsstufe auch in Deutschland vielfach zur Anwendung gekommen ist, eine Art Gorillakrieg von Haus zu Haus. Gingen die für den einzelnen Bau errungenen Vorteile wieder verloren, so begann der Einzelkampf von neuem.

Durch diese Methode des unaufhörlichen Kleinkrieges haben die Arbeiter ihre eigenen Kameraden geschult und die Organisation gestärkt; sie haben auf der andern Seite aber auch die Unternehmer in deren Organisationen hineingetrieben. Auch diese sind jetzt ziemlich erstickt, die Zahl der Unternehmerhändler im Baugewerbe, die sich alle mit denen des Maurerhandwerks solidarisch erklärt haben, beträgt jetzt 32 mit 4000 Unternehmern, die insgesamt zirka 200 000 Arbeiter beschäftigen. Die Unternehmer fürchten das weitere Wachstum der Arbeiterorganisationen, die sich, wie kürzlich der Präsident des Unternehmerverbandes, Herr Soule, ausdrückte, zu einem „Staate im Staate“ auszuwachsen drohen. Die Unternehmer haben sich auf diesen Kampf schon lange vorbereitet. Im September hatten sie ihren Kongreß in Bordeaux, wo sie schon die vorbereitenden Beschlüsse faßten. Aber vor allem haben sie sich durch ihre deutschen Kollegen erleuchten lassen. Jules Suret, der beste Schriftsteller, der bekanntlich auch in Norderey beim Fürsten Wilow so ausgezeichnet gepeist hatte, hat seine Anwesenheit in Deutschland auch dazu benützt, von den Scharfmachern im Baugewerbe sich in deren Ausperrungstaktik unterrichten zu lassen. Somit sind die deutschen Scharfmacher die Lehrmeister ihrer französischen Kollegen geworden.

Das hauptsächlichste Kampfsobjekt bildet der neue 11 und 12 Arbeitstag, den die Arbeiter neben einer Lohnerhöhung und der vollständigen Sonntagsruhe fordern. Die Unternehmer wollen für 8 Monate im Jahre nur die zehnstündige Arbeitszeit zubilligen, im November und Februar soll sie 9, im Dezember und Januar 8 Stunden betragen. An Ruhetagen wollen sie 52 im Jahre bewilligen. Damit ihnen die Möglichkeit bleibt, während der Bauzeit die Sonntage teilweise mit zur Arbeit zu benützen.) Eine Einigung über die strittigen Punkte ist

schon deswegen ganz ausgeschlossen, weil die Unternehmer den Kampf wollen um die Organisation der Arbeiter zu vernichten oder doch möglichst zu schwächen und so wird in der ersten Aprilwoche der Kampf beginnen.

Badische Politik.

Der Zweck heiligt die Mittel.

Es ist den Lesern in Erinnerung, daß der „Badische Landmann“ vor einigen Tagen die von ihm erhobenen falschen Anschuldigungen, betr. die Rede des sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Kösch, auf Grund des Preßgesetzes zurücknehmen mußte. Die Redaktion knüpfte an die Zurücknahme die Bemerkung, daß sie solches auch ohne Berufung auf den § 11 getan hätte.

Wie wenig diese Aeußerung der Wahrheit entspricht, geht wohl daraus hervor, daß der „Landmann“ einen Artikel der „Freien Stimme“, die mit ihm auf gleicher Stufe steht, und die Aeußerung Köschs in der gleichen Weise wie er, lügenhaft verdreht, abdruckt. Es muß wirklich traurig um die Zentrumsparthei bestellt sein, wenn sie Lüge und Verleumdung zur Bekämpfung des Gegners verwenden muß. Mit dem nachträglichen Abdruck der ihm als unwar bekannnten Aeußerung der „Fr. Stimme“ hat der „Landmann“ das Stärkste geleistet, was man von einem Zentrumsblatt verlangen kann.

Ein Zentrumsredakteur als anonymen Schmähbriefschreiber.

Der Redakteur Heckmann von der in Zell bei Börtach erscheinenden schwarzen „Oberländer Tagespost“ hat unter der Wucht der vom liberalen „Markgräfler Tageblatt“ gegen ihn erhobenen Anklage, das Geständnis abgelegt, daß er den anonymen Schmähbrief an die Redaktion des liberalen Blattes geschrieben habe. Was von anonymen Briefschreibern zu halten ist, darüber kann die für „Wahrheit, Freiheit und Recht“ kämpfende Zentrumspreffe vielleicht Auskunft geben.

Nachträgliches zur Schöpfheimer Märzfeier.

In unerm Märzfeier-Bericht teilten wir mit, daß der Polizeidiener von Dossenbach von dem von uns niedergelegten Kranz die rote Schleife entfernte. Hierauf ging dem Genossen Müller folgende Zuschrift des betr. Polizeidieners zu:

Dossenbach, 22. März 1908.

Herrn Adolf Müller!

Teile Ihnen mit, daß die rote Schleife am Kranz nur entfernt wurde, weil die Bitterung zu schmerzhaft (Schnee und Regen) und die Schleife so verborben wäre. Dieselbe befindet sich wieder am Kranz, wie vorher. Ich weiß auch nicht, warum ich die Schleife entfernen sollte, da mich weder das Bürgermeisteramt, noch sonst jemand beauftragt hat. Ich war am Sonntag ja selbst auf dem Friedhof und hätte die Schleife da schon entfernen können, wenn dieselbe mir im Wege gewesen wäre.

Dieses zur Berichtigung.

Bersch, Ortsdiener.

Wir sind dem Ortsdiener Bericht von Dossenbach für seine Berichtigung sehr dankbar. Daß B. die Schleife nur mit Rücksicht darauf, daß diese nicht vom Schnee und Regen verborben wird, entfernt hat, ist ja sehr erfreulich. Wir sind bisher solch noble Rücksichten auf rote Kranzschleifen eben nicht gewöhnt gewesen und schreiben solches Vorgehen nur der wenig rücksichtsvollen Polizeimacht und vorgezogenen Gemeinde- oder Staatsbehörde zu. Verdächtig erscheint uns nur, daß man die Schleife, nachdem diese entfernt war, wieder angebracht hat; wir werden uns mit Eintritt von Regenwetter abermals überzeugen an Ort und Stelle, ob die Schleife bis zum Wiedereintritt bessern Wetters wieder von der fürsorglichen Hand des Dossenbacher Polizeidieners entfernt ist, um die Schleife vor dem Verderben zu schützen. Wenn B. in seiner Berichtigung weiter feststellt, daß er zu seinem Vorgehen nicht beauftragt war, so zeugt seine Handlungsweise von etwas an-

Zwischen den Zelten.

Kriminalroman von Friedrich Thieme.

34) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„So, nun ist die Luft rein. Was wünschen Sie zu wissen?“

„Ist das Zimmer, welches Morson bewohnte, noch leer?“

„Jawohl.“

„Aber seine Sachen — sie sind natürlich beschlagnahmt worden?“

„Kommissar Wulff hat gestern alles nachgesehen und dann fortbringen lassen. Es war nicht viel da — einige Kleidungsstücke, ein Paket halbzertester Roten, ein paar Bücher, sonst nichts, was der Mühe lohnte.“

„Also keine Briefe oder schriftliche Aufzeichnungen?“

„Gar nichts. Ich hörte, wie Herr Wulff seinem Bedauern darüber Ausdruck gab.“

„Ja, ja, er hätte mich sonst wohl auch informiert. Das Wenige, was der Kate von derlei Sachen besaßen, verwahrte er zweifellos in der verschwundenen Brieftasche. Doch jetzt zu etwas anderem: Hat Morson Besuche erhalten, während er hier legierte?“

„Er ist erst am Sonnabend eingetroffen.“

„Das heißt, es war niemand bei ihm? Es ist keine Dame hier gewesen?“

Der Gostwirt horchte auf.

„Bei ihm nicht — aber gestern Mittag fragte ein Mädchen nach ihm.“

„Ein Mädchen?“

„Oder Frau, das kann ich nicht genau sagen.“

„Es war eine junge Person?“

„Na, nicht allzu jung mehr.“

„So zwischen 24 und 30?“

„Ja, etwa ja.“

„Was wollte die Frau von ihm?“

„Sie gab an, mit ihm befreundet zu sein. Er habe ihr ein Engagement versprochen und ihr mitgeteilt, daß er hier wohne. Sie schien erschrocken, als ich ihr erzählte, daß er ermordet worden sei.“

„Wie war sie gekleidet?“

„Sie trug einen Strohhut und einen Nadmantel, neu zwar, aber billige Bagarware.“

„Neu, sagen Sie?“

„Er machte den Eindruck eines ganz neuen Stückes.“

„Also jedenfalls extra zu dem Zwecke erworben, ihre übrige Kleidung zu verbeden, ebenso der Hut. Sie wollte einfacher erscheinen als sie war.“

„Sie meinen, die Frau war nicht, wer sie schien?“

„Ich weiß nicht, entgegnete Franke ausweichend. „Vermutlich ging sie nicht gleich, nachdem Sie ihr den Tod Morsons berichtet. Sie wünschte, seine Stube zu sehen, erklärte, vielleicht finde sich eine Nachricht für sie auf seinem Tische?“

Der Wirt rief erstaunt die Augen auf.

„Sie wissen also —“

„Ich weiß gar nichts, ich ziehe nur meine Schlüsse. Sie war Mittag hier, also ehe der Kommissar die Hinterlassenschaft mit Beschlag belegte. Sie stellte also wirklich das Begehren, Morsons Zimmer zu betreten?“

„Sie frag, ob er keine Volkspost für sie hinterlassen habe. Für Verta Bogt, fügte sie hinzu. Ich verneinte, da meinte sie, vielleicht sei es doch der Fall, ich sollte doch mal nachsehen. Ich wollte schon hinaufgehen, da sah ich, daß sie mir folgte, ich erklärte ihr, das ginge nicht an, ich dürfe niemand das Zimmer betreten lassen, bis die Polizei dagewesen sei.“

„Sahen sie dadurch unangenehm berührt?“

„Sie sagte, das könne doch nichts ausmachen. Sie sei konditionslos und ohne Mittel, ich sollte doch einmal zusehen. Nun ist ja ihr den Befallen, ließ sie aber vor der Türe stehen.“

„Natürlich fand sich nichts?“

„Nein.“

„Machte sie dann noch einen Versuch, in das Zimmer mit einzudringen?“

„Das nicht, aber sie frag mich, was ich an Briefen und Zetteln etwa vorgefunden. Vielleicht sei doch etwas für sie darunter. Ich lehnte dies jedoch entschieden ab, worauf sie sich entfernte.“

„Kam Ihnen die Frau denn nicht verdächtig vor?“

„Das nicht.“

„Woran haben Sie dem Kommissar keine Mitteilung von dem Vorfalle gemacht?“

„Es ging alles so Hals über Kopf — alle Zimmer voll Leute — in der Aufregung habe ich es rein vergessen, ich legte auch der Sache keinen Wert bei.“

Der Detektiv nahm plötzlich die Stütze des Arbeitstisches aus seinem Taschenbuch und hielt sie dem Gastwirt vor die Augen.

„Hatte die Person vielleicht mit der Zeichnung hier Ähnlichkeit?“

Der Wirt fuhr zurück.

„Das ist sie — jawohl, so sah sie aus“, rief er bestimmt.

„Sie erkennen Sie mit Sicherheit in dem Wilde?“

„Gewiß, es sind ganz ihre Züge.“

Der Detektiv erhob sich. „Ich danke Ihnen“, sagte er höflich befriedigt.

„Sollte sich die Person nochmals einstellen, so halten Sie sie unter irgend einem Vorwand auf und benachrichtigen Sie heimlich die Polizei. Aber sie wird nicht wiederkommen, glaube ich. Ist Ihnen sonst noch etwas an ihr aufgefallen, was der Ermahnung wert wäre?“

Der Wirt dachte nach. „Ich wüßte nicht — halt, da fällt mir ein — sie sprach das Deutsche mit etwas fremdartiger Betonung, so daß ich glaube, sie müsse wohl aus dem Ausland stammen oder doch lange abwesend gewesen sein.“

„Das ist wichtig“, rief Franke vergnügt. „Das gibt ein charakteristisches Kennzeichen, das sich durch keine äußeren Mittel verliern läßt.“

Er trank aus und verließ langsamen Schrittes den Gasthof, völlig erfüllt von dem Resultat seiner Forschung und daselbst unter Zuhilfenahme seines Scharffinns in sich verarbeitend. Er hatte weit mehr erfahren, als er zu hoffen gewagt. Nur allein die Mutmaßung, daß die blaue Dame auch hier mit dem Ermordeten in Verbindung gekommen, hatte ihn hergeführt, nun befand er sich im Besitz einer Anzahl bedeutsamer Momente: Die Schuld der blauen Dame stand so gut wie fest, mindestens war sie in das Verbrechen verflochten! Sie hatte in der Brieftasche des Ermordeten nicht gefunden, was sie suchte, oder fühlte sich doch von dem, was sie gefunden, nicht befriedigt. Sie vermüßte irgend ein Dokument, ein Schriftstück, einen Brief, der für sie so wichtig war, daß selbst die Gefahr, in der sie saß, sie nicht veranlaßte, sofort nach Begehung der Tat die Flucht zu ergreifen. Bevor der Mord entdeckt wurde, hatte sie sicher einen erheblichen Vorsprung gewonnen! Zwingende Verhältnisse mußten es sein, die sie zurückhielten — sogar in die Wohnung ihres Opfers wagte sie sich, als das schändliche Verbrechen schon in aller Munde war, um die Frucht ihrer Handlung nicht zu verlieren!

(Fortsetzung folgt.)

derem als von Rücksicht auf die Schleife. In diesem Falle würde ein Strafmandat für andere...

Die Arbeiterauschüsse

der badische Eisenbahnwerkstätten waren am Montag und Dienstag im Speisesaal der neuen Betriebswerkstätte in Durlach versammelt.

Die Tagung hatte wesentlich dazu beigetragen, daß manche Verbesserungen zur Durchführung kommen dürften; auf der anderen Seite manche Särten, wie sie im Entwurf vorgesehen waren, ausgemerzt werden.

Wenn wir noch kurz einen Rückblick auf diese Tagung werfen, so lediglich deshalb, um einige Personen der Tagung nochmals Neuverpflichtungen zu lassen.

Der Posttarif fördert — das körperliche Wohlbefinden.

Auf diese Tendenz läuft doch wohl der folgende Artikel, dem man zurzeit in allen badischen Zentrumsblättern begegnet, hinaus:

Über das Fasten dürften in der nunmehrigen Fastenzeit einige Worte am Platze sein. Wir wollen dabei vom religiösen Standpunkte, der übrigens als ein schönes Beispiel dafür gelten muß, wie kirchliche Anordnungen in vielen Fällen natürliche Vorgänge und wissenschaftliche Beobachtungen im Auge hatten und in praktischer Weise die Durchführung gebotener Regeln unterstützen, ganz absehen.

Diese Kapuzinade mag wohl bei unserem Mastbürgertum angebracht sein. Bei den Arbeitern kann man sagen, daß solche überflüssig ist, denn der wissenschaftlichen Forderung dürfte es wohl kaum gelingen, den Nachweis zu führen, daß diese den Magen allzu üppig mit Speisen und Getränken überladen.

Petitionen.

Der zweiten Kammer gingen folgende Petitionen zu: des Gemeinderats Hinterstutz und des Handwerkervereins Leng-

fürch um Aufhebung des Ausnahmetarifs für die Fahrradstrecke auf der Hüllentalbahn; des Bürgervereins des Stadtteils Karlsruhe-Rintheim um Errichtung einer Haltestelle anlässlich der mit der Verlegung des Karlsruher Hauptbahnhofes zusammenhängenden Gleisverlegung der Strategischen Bahn auf der Strecke Rintheim-Karlsruhe.

Vom Heidelberger Schloß. Wie gemeldet wird, hat die badische Regierung auf das Projekt des Wiederaufbaues der Heidelberger Schloßruine endgiltig Verzicht geleistet.

Baden-Doß. Die an der Strecke Karlsruhe-Offenburg gelegene Station Doß fährt vom 1. Mai an die Bezeichnung Baden-Doß.

Aus der Partei.

Wöffingen, 24. März. Am Samstag, 28. März, findet die Mitglieder-Versammlung des sozialdemokratischen Vereins in der Schwane statt.

Weingarten, 24. März. Da vom 1. März ds. Js. Genosse Karl Jung Inhaber der Volksfreundfiliale ist, sind sämtliche Reklamationen, sowie Bestellungen auf den „Volksfreund“ und Beilagen an denselben und Friedrich Hartmann zu richten.

Baden-Baden, 24. März. Dem Beispiel unserer Freiburger Freunde von der „Freundschaft“ folgend, wurde hier ebenfalls eine Reisegeellschaft gegründet.

Erzingen, 24. März. Die Leser des „Volksfreund“, sowie die noch anwesenden Mitglieder des sozialdemokratischen Vereins sind zu einer Sitzung am Sonntag, 29. März, vormittags 10 Uhr, im Restaurant „Gieseler“ freundlichst eingeladen.

Gewerkschaftliches.

Waldfirch, 24. März. Am Sonntag, 22. März, fand hier eine öffentliche Versammlung der in der Lebens- und Genussmittel-Industrie beschäftigten Arbeiter statt.

Die Neunstundenbewegung in der Nürnberg-Fürther Schuhindustrie. Der seit einigen Wochen anhaltende Streik in der Schuhfabrik von Schloß u. Komp. in Fürth ist durch Vergleich beendet worden.

In der Schuhfabrik von L. Heilmann in Nürnberg ist die Bewegung ohne Differenz durchgeführt worden. Die Firma ging auf eine Tarifabmachung von zweijähriger Dauer ein, worin der Neunstundentag mit Lohnausgleich, periodische Lohnaufbesserung, für Zeitbediensteter und Aufbesserung der Altkollegen z. festgelegt sind.

Gewerkschaften und bürgerliche Presse. In den letzten Tagen ging durch die bürgerliche Presse ein Wäschgettel vom Arbeitgeberbund für das Baugewerbe, worin sich die Herren als „die unschuldigen Opferlämmer“ hinstellen wollen.

Einige Tage nach dem obengenannten Wäschgettel kam ein anderer, in welchem für die gelben Gewerkschaften Propaganda gemacht wurde. Solche Dinge findet man in den Blättern vom Schläger der „Freiburger Zeitung“ und „Badischen Presse“ zu jeder Zeit und trotzdem lesen noch Tausende von gewerkschaftlich organisierten Arbeitern diese Zeitungen.

Der Zentralverband der Handlungsgehilfen und Gehilfen Deutschlands beruft seine 6. Generalversammlung zu Pfingsten 1908, und zwar auf den 8. und 9. Juni nach München ein.

Vorstandes und Ausschusses. 2. Bericht über unsere Tarifverhandlungen mit dem Zentralverband deutscher Konsumvereine. Referent: Kollege Otto Schulte. 3. Unsere Presse. Referent: Kollege Paul Lange. 4. Anträge auf Aenderung des Statuts. 5. Sonstige Anträge. 6. Bericht vom Internationalen Kongress und von der Internationalen Handlungsgehilfenkonferenz in Stuttgart. Referent: Kollege Max Josephsohn. 7. Wahlen. 8. Handlungsgehilfenbewegung und Sozialpolitik. a) Ziele und Aufgaben; b) die staatliche Versicherung der Privatangestellten; c) unsere Forderungen. Referent: Kollege Paul Lange.

Die Voranschlagsberatungen

beginnen in nächster Woche. Dem gedruckt vorliegenden Voranschlag der Stadt Karlsruhe sind, wie dies schon seit einer Reihe von Jahren üblich, die sogen. Nebenvoranschläge der städt. Schulen, gemeinnützigen Anstalten und sonstigen Unternehmungen vorangestellt, welche meistens größere Ausgaben gegen die Vorjahre aufweisen.

Nach dem Vorbericht zum Hauptvoranschlag betragen die Schulden der Stadt auf 1. Januar 1908 41 273 009 M., bis an Zinsen 1 432 837 M. erfordern. An diesen Schulden sind nach dem Tilgungsplan 731 809 M. im Jahre 1908 aus Wirtschaftsmitteln abzutragen.

Unter den Einnahmen sind 344 849 M. aus Verbrauchssteuern vorgesehen, die viel leichter und für die arbeitende Bevölkerung unempfindlicher aus einer Wertzuwachssteuer gewonnen werden könnten, wenn man sich endlich entschließen wollte, eine solche einzuführen.

Bei den Ausgaben beträgt das Mehr des Aufwandes für Strafen usw. (S 26) ca. 290 000 M., für Polizei 5000 M., auf die Gesundheitspflege 30 000 M. gegen den Voranschlag für 1907. Auf Gewerbe, Kunst und Wissenschaft ist ein Mehraufwand von ca. 23 000 M. vorgesehen.

Bei der Rubrik „Auf den Bezirke-, Kreis- und Staatsverband“ fällt der hohe Betrag der Kreisumlagen unserer Stadt mit 184 000 M. sofort auf. Durch Erhöhung des Steuerkapitals der Stadt um jährlich 20 Millionen Mark ist auch hier eine erhebliche Steigerung der Kreisumlagen eingetreten.

Kommunalpolitik.

Eszenstein, 24. März. Am Samstag, 21. März, abends 7 Uhr, fand nach ungewöhnlich langer Zeit wieder einmal eine Bürgerausschussung statt. Die Tagesordnung umfaßte folgende 7 Punkte: 1. Genehmigung des Voranschlags, 2. Uebernahme der Kulturkosten und Allmendsteuer auf die Gemeindefasse, 3. Erhöhung der Gehälter der Gemeinderäte von 80 M. auf 120 M., 4. Erhöhung des Gehaltes des Friedhofsaufsehers von 12 M. auf 20 M., 5. Aufhebung des Schulgeldes für alle, die hier Umlagen bezahlen, 6. Uebernahme der Dammbau-Beiträge auf die Gemeindefasse, 7. Ankauf von Grundstücken für Baumschule, Wege usw.

Lintheim, 24. März. Die Bürgerausschussung vom 24. ds. Mts. hatte zur Tagesordnung: Der Gemeindevoranschlag von 1908. In dem Voranschlag war auch der Betrag von 500 M. für die Reparatur der Kirchenorgel enthalten. Genosse

H. Heuser wies darauf hin, daß man diese 500 Mk. wohl sparen könnte, da diese Ausgabe lediglich die Kirchengemeinde angeht. Der Bürgermeister betonte jedoch, daß die Gemeinde begahnen müsse, was aber Genosse Heuser mit Recht bestritt.

Nach dem Gemeinderat können wohl Gemeindemittel für kirchliche Zwecke aufgewendet werden, von muß ist indessen keine Rede. Unsere Fraktion besteht nur aus 10 Mann; hätten wir die Majorität, so würde dieser Punkt unter keinen Umständen genehmigt worden sein.

Somit fand keine Diskussion statt, worauf der Voranschlag bewilligt wurde.

24. März. Von der Wasser- und Straßenbau-Inspektion wird versuchsweise das Leeren der durch die Stadt ziehenden Kanäle in Aussicht genommen, um die Belästigungen durch Staub zu beseitigen resp. zu vermindern. Dieses Vorhaben wurde vom Gemeinderat begünstigt und sagte dieser seine Beteiligung an den Kosten zu.

Der Voranschlag der hiesigen Stadtkasse und deren Nebenklassen pro 1908 schließt mit einer Ausgabe von 600 196 Mk. und einer Einnahme von 419 375 Mk. ab. Der ungedeckte Aufwand beträgt somit 180 821 Mk., was eine Umlage von 26 Pf. vom Hundert auf die Liegenschaftsteuerwerte und die Steuerwerte des Betriebsvermögens, von 10 Pf. vom Hundert auf die Steuerwerte des Kapitalvermögens und von 1,56 Mark vom Hundert der Einkommensteuerschläge erfordert. Dem Voranschlag 1907 gegenüber betragen die Mehr-Einnahmen 31 246 Mk., die Weniger-Ausgaben 4872 Mk., der Minderaufwand 36 118 Mk., die Weniger-Ausgaben 18 089 Mk., die Mehr-Ausgaben 59 136 Mk., Mehraufwand 72 175 Mk., sonach Mehraufwand 36 057 Mk.

### Badische Chronik. Ettlingen.

25. März. Im Verlaufe dieses Jahres findet im Amtsbezirk Ettlingen eine Revision bzw. Neuverzeichnung und Neuordnung der Gemeindearchive statt. Mit dieser Arbeit hat die Badische Historische Kommission den Pfleger für den Amtsbezirk Ettlingen, Hauptlehrer Wend. Schwarz in Karlsruhe, betraut. Da es jedoch sehr wertvoll ist, daß auch solche Archivalien, die historisch wertvollen Schriftstücke, welche sich im Privatbesitz befinden, verzeichnet werden, wäre es wünschenswert, wenn etwaige Besitzer dem genannten Pfleger hiervon Mitteilung machen würden.

### Bruchsal.

25. März. Die Kontrollversammlungen des Bezirkes Bruchsal finden in der Zeit vom 8. bis 11. April und vom 27. bis 29. April statt. Verfehlt werden die Herren Geh. Reg.-Rat Wed. und Amtmann Leers, ersterer nach Laub und letzterer nach Konstantz. Diese Jungen behaupten, dieselben wären am neuen Schlachthausbau gestolpert.

### Freiburg.

25. März. Nach dem Geschäftsbericht des städtischen Arbeitsamtes in Freiburg sind im Jahre 1907 55 967 Vermittlungsgesuche eingetragene worden. (1906: 56 058). Davon entfielen auf Arbeitgeber 24 850, auf Arbeitnehmer 31 117. Mit Erfolg wurden vermittelt je 17 859 (1906: 17 701). Auf die einzelnen Abteilungen entfielen:

1. Männliche Abteilung.		
	1907	1906
Berlangte Arbeitskräfte (von auswärts)	14 745 (5501)	15 156 (5054)
Arbeitsuchende	22 111	22 468
Eingeteilte Personen (auswärts)	11 875 (8417)	11 285 (2965)
2. Weibliche Abteilung.		
	1907	1906
Berlangte Arbeitskräfte (von auswärts)	10 105 (1014)	9546 (1113)
Arbeitsuchende	9008	8848
Eingeteilte Personen (auswärts)	648 (169)	648 (270)

\* Bergshausen, 25. März. Eine Seltenheit, die wohl einzig dasteht, kann von hier berichtet werden. Eine Ziege war je sechs Junge, welche alle gesund und munter sind.

Selbach, 25. März. Patriot und — Messerheld. In später Abendstunde durchlief die Woiwode unsern Ort, daß der ledige Schloffer Friß, ein ruhiger Mann, lebensgefährlich verwundet sei. Die Tat verübte der verheiratete Friseur Ehler, in letzter Zeit im Eisenwerk Gaggenau beschäftigt, vor der Woiwode zur „Krone“. Bereits am Nachmittag hatte der Mordbube mit jüngeren Leuten Erzeffe verübt, die am Abend zu dem feurigen Vorfalle führten. Als er in der „Krone“ auf unsanfte Weise hinauspediert wurde, lief er nach Hause, bewaffnete sich mit einem griffelsten Messer, und lehrte zur „Krone“ zurück. Friß wurde nun das Opfer des Messerhelden; mit einem Stich in die Schläfe streckte er den Bedauernswerten nieder. Der Gestochene ist seiner Verletzung erlegen. Der Mordbube Ehler ist verhaftet.

Zur Charakteristik des Täters möge dienen: Ehler ist Vater von 5 Kindern, deren Versorgung er sich aber nicht allzu stark zu Herzen gehen ließ, diese vielmehr seiner Frau, die viel unter seinen Ertabagungen zu leiden hatte, aufbürdete. Auch patriotisch war der Messerheld. Früher Unteroffizier, geriet er sich stets mit seiner abgetadelten Würde und suchte die „Kameraden“ vom Militärverein zu schulmeistern. Die Neue des hohen Kommandos — man hatte E. vor zirka einem Jahr unentgeltlich und gegen Erlaß der Feuerversicherungsaufnahmegebühr in den Militärverein aufgenommen — dürfte nicht ausbleiben. Der „teutsche“ Messerheld brachte es aber auch zu Ehren; anlässlich der Beerdigung des Großherzogs wurde ihm der ehrenvolle „Befehl“ zuteil, mit dem Banner an der Spitze der „Kameraden“ nach Karlsruhe auszurücken. Der Erstochene war ein ruhiger, braver Mensch, der im Orte allgemein beliebt war, was von dem Täter nicht gesagt werden kann.

\* Heiterheim, 24. März. Die Freiburger Strafkammer verurteilte dieser Tage den ledigen Metzger Wilhelm Geng auf Grund des sogen. dathloskopischen Verfahrens wegen erschwerter Diebstahls zu einem Jahr Gefängnis. Der Tatbestand war folgender: Der Witwe Meyer in Heiterheim wurden am 17. Oktober 1907 aus einer verschlossenen Schublade zur Tageszeit 345 Mk. gestohlen. Bei Besichtigung des Ra-

ortes fand man an der Schublade Abdrücke von Fingerhaken einer Hand, an der noch Fett haftete. Kurze Zeit nach der Tat lief bei der Staatsanwaltschaft ein anonymes Schreiben ein, in welchem der erwähnte Geng als Täter bezeichnet wurde. Geng ist bisher unbefragt und stellte das ihm zur Last gelegte Verbrechen in Abrede. Tatzeugen waren keine vorhanden. Die Beweisaufnahme hatten keine anderen Anhaltspunkte als die am Tatorte hinterlassenen stark fettigen Fingerhaken. Es galt nun nachzuweisen, daß die Finger des Angeklagten zu den fraglichen Fingerhaken passen. Dieser Beweis wurde unter Zuhilfenahme der Photographie und Lichtbilderprojektion durch den Sachverständigen Dr. Popp aus Frankfurt a. M. so augenscheinlich gemacht, daß das Gericht von der Schuld des Angeklagten überzeugt war und ihn zur angeführten Strafe von einem Jahr Gefängnis verurteilte.

\* Kallstadt, 24. März. Die hiesigen Flotten- und Koloniallegen veranstalteten am Sonntag im Hotel „Kreuz“ kinematographische Vorstellungen, die ziemlich schwach besucht waren. Nachmittags fanden Militä- und Schülerveranstaltungen statt. Um auch den Soldaten der hiesigen Garnison den Wasser- und Kolonial-Patriotismus einzupflanzen, wurden dieselben kompagnie- und batterieweise zu den Vorstellungen kommandiert, natürlich auf deren Kosten, wovon die Soldaten jedenfalls nicht sonderlich erbaute waren, denn dieselben könnten unserer Meinung nach ihre paar Groschen sicher an nützlichere Weise verwenden.

Die diesjährigen Frühjahrskontrollversammlungen finden daher am 4. April im Egerzhof hinter der Leopoldstraße (Eingang durch das Glacis am Stecher- oder Niederbühlertor) statt.

Das diesjährige Musterungsgeschäft wird daher am 2., 3., 4., 6. und 7. April im „Löwenstall“ vorgenommen. Am 8. April findet ebenfalls im „Löwenstall“ die Losung aller losungsberechtigten Pflichtigen, sowie derjenigen früherer Jahrgänge, welche noch nicht gelöst haben, aus sämtlichen Gemeinden des Amtsbezirks statt.

\* Mülheim, 25. März. In einem Anfall von Geistesstörung hat heute Morgen um 4 Uhr die Ehefrau eines Landwirts von Niederweiler ihr ein Jahr altes Kind im Bache ertränkt. Nachdem sie das Kind im Bache ertränkt hatte, stürzte sich die unglückliche Frau selber in den Bach, konnte aber noch gerettet werden. Sie wurde nach dem Spital in Mülheim verbracht.

\* Staßfurt, 25. März. Von der Fremdenlegion. Immer und immer wieder kann man lesen, daß sich junge unerfahrene Leute zur Fremdenlegion begeben haben. Sie lassen

## Zum 1. April.

Wir möchten hiermit die Vorstände der sozialdemokratischen Ortsvereine und die Filialinhaber des „Volksfreund“ an unsere Aufforderung in der letzten Samstagnummer vom „Volksfreund“ erinnern.

Wolle man nirgends die Einleitung der Agitation für Gewinnung neuer „Volksfreund“-Abonnenten zum 1. April veräumen.

Man nützt damit dem Parteiorgan und den einzelnen Partei-Mitgliedschaften.

Verlag des „Volksfreund“.

sich nicht abhalten durch die Meldungen über die schweren, oft den Tod bringenden Strapazen, welchen die Legionäre ausgesetzt sind. So mußte auch ein Sohn unserer Stadt und zwar der frühere Dienstknecht Wilhelm Heidolf bei Fort-Gassa, Süd-Oran, im Schneesturm sein Leben lassen.

\* Vom Bodensee, 25. März. Der Durchschlag des Rickentunnels der Bodensee-Loggenburgbahn wird jeden Tag erwartet. Sein Bau hat nicht weniger als 11 Menschenleben gekostet, zumeist junge kräftige Italiener.

\* Bad. Mheinthal, 25. März. Die Firma Gemp und Unold, Maschinenfabrik in Bad, hat die Saugpumpefabrik von Bucher-Manz, Rheinfelden, käuflich erworben und gedenkt in dem Anwesen eine große Maschinenfabrik zu errichten.

\* Mannheim, 25. März. Ein tödlicher Unfall ereignete sich heute Nachmittag in der Hafenstraße. Das 3 Jahre alte Töchterchen des dort wohnenden Schiffszehers Otto Biedle lief in eine Herzkraftsfurche hinein und zwei Räder des Wagens gingen dem Kinde über den Hals. Es wurde tot vom Platze getragen. Den Rutscher trifft keine Schuld, da er langsam fuhr.

Wedeutende Betrügereien beging der vor einigen Tagen wegen betrügerischen Bankrotts verhaftete Inhaber der Firma Jakob Krauth, Uhrmacher Peter Redemann hier, wie sich bei der Revision seiner Bücher ergab. Die Waren wurden von ihm in großen Mengen bestellt und dann zu Schleuderpreisen an Auktionatoren abgesetzt. Als Helfershelfer bei diesen Manipulationen wurde ein Agent in Untersuchungshaft genommen.

Unglücksfall. Der Tagelöhner Joh. Christof Stauch von Affinstadt wurde Sonntag Abend von einem Straßenbahnwagen umgefahren und schwer verletzt. Derselbe ist heute Nacht im Krankenhaus gestorben.

\* Mosbach, 25. März. Frau Berlein, die Witwe des beim Redareizer Bahnübergang verunglückten Bierbrauereibesizers Berlein, hat aus Versicherungen 340 000 Mk. erhalten; außerdem hat sie an die Eisenbahnverwaltung eine Schadenersatzforderung von 100 000 Mk. anhängig gemacht. — Es dauerte drei Monaten Gefängnis verurteilte 65 Jahre alte Bahnhofs-Rippenhan, der das Unglück verschuldete, hat ein Gesuch um Nachlaß der Strafe eingereicht.

### Neues vom Tage.

#### Das Ende vom Liede.

Im Gerichtssaal der ersten Strafkammer zu Magdeburg fand die Liebestragedie eines jungen Menschenpaares ihren Abschluß. Ein 19jähriger junger Mann, der Pantflehling Friedrich Neuhaus aus Karlsruhe, mußte sich unter der schweren

Anklage der vorsätzlichen Tötung verantworten, weil er sein Mädel mit dessen Einverständnis geübt hatte, dann aber so unglücklich war, an seinen eigenen Verletzungen nicht auch zu sterben. Nun muß er nach dem Spruche des Gerichts 8 Jahre lang hinter Schloß und Riegel einsam trauern über sein verfehltes Leben und über die junge Liebe, die ihm zwar Hoffnungen machte, aber seine Träume nicht reifen ließ.

Friedrich Neuhaus und Marie Grün unterhielten, wie man so sagt, „ein Liebesverhältnis“. Da aber die beiderseitigen Eltern den Verkehr nicht dulden wollten, beschloß das junge Paar, gemeinsam zu sterben. Am 11. Oktober 1907 abends hatte Neuhaus seine Geliebte heimlich aus dem Hause ihrer nach Ludwigsburg verzogenen Eltern ab. Sie flüchteten dann und besuchten gemeinschaftlich mit dem von Neuhaus mitgebrachten Gelde Frankfurt, Hannover, Hamburg und Berlin.

Am 26. Oktober kamen sie in Magdeburg zugereist und irrten stundenlang ratlos umher. Schließlich gelangten sie an den dortigen Elbstrom auf einen freien Platz und lagerten sich. Dort gab Neuhaus auf die Grün infolge ihres Verlangens aus einem Revolver zwei Schüsse ab, die ihre Brust trafen, und fragte dann, ob sie noch lebe. Auf ihre Bitte, sie durch den Kopf zu schießen, gab Neuhaus den dritten Schuß in ihre Schläfe ab und schoß auch noch ein viertes Mal ohne Richtung. Danach gab er zwei Schüsse auf sich selbst ab und fiel bewußtlos nieder. Im Krankenhaus, wohin die beiden Verletzten geschafft waren, verstarb das Mädchen am 8. November an eitriger Rippenfellentzündung, während Neuhaus wieder geheilt wurde.

Die Strafkammer verurteilte ihn jetzt wegen Entführung und vorsätzlicher Tötung zu drei Jahren und drei Tagen Gefängnis!

Frankfurt a. M., 25. März. Fanatismus. Als die am Montag vom Schwurgericht wegen Ungerechnungsfähigkeit freigesprochene Kindesmörderin Werker nach dem Termine das Gerichtsgebäude verließ, wurde sie von einer Anzahl Personen, die der Verhandlung beigewohnt hatten, mit Totschlag bedroht. Die Frau Werker mußte in eine Drohsche flüchten und nach ihrer Wohnung fahren. Der Hausherr hatte ihr laut „M. Pr.“ sofort die Wohnung gekündigt mit dem Bemerkten, daß er eine Mörderin in seinem Hause nicht dulde.

Braunschweig, 25. März. Zum Unglück in der Grube „Glückauf“ bei Böpke melden die Braunschweiger Neuesten Nachrichten noch, daß die Pumpmaschinen zum Auspumpen des Wassers mit erschossen sind. Die Auspumpung des Schachtes wird mit den zur Verfügung stehenden Hilfsmaschinen vorgenommen, doch ist an eine Bergung der 8 Toten vorläufig nicht zu denken. Höhere Bergbeamte aus Halle und Magdeburg sind an der Unfallstelle anwesend. Heute wurde festgestellt, daß das Wasser seit gestern Nachmittag noch gestiegen ist.

Berlin, 25. März. In einem Anfall geistiger Unmachtung tötete gestern Nachmittag in Rixdorf die Frau des Maschinisten Winnig ihr einjähriges Kind dadurch, daß sie ihm Morphium gab und die Pulsadern aufschnitt.

London, 25. März. Eine heftige Feuersbrunst geriet heute Morgen teilweise das Druy-Lane-Theater. Der Brand brach um 5 Uhr morgens hinter der Bühne aus und verbreitete sich schnell über die ganze Bühne. Die im Theater Wache haltende Feuerwehr ließ sofort den eisernen Vorhang herab, wodurch der kostbare, erst kürzlich neu hergestellte Zuschauerraum gerettet wurde. Die Bühne ist gänzlich vernichtet. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch unbekannt.

### Aus der Residenz.

\* Karlsruhe, 25. März.

#### Sozialdemokratischer Verein.

Die gestrige Mitgliederversammlung beschloß sich mit dem Arbeiterdiskussionsklub beziehungsweise mit der Stellung, die die politisch und gewerkschaftlich organisierte Arbeiterkraft ihm gegenüber einzunehmen hat. Zur Klärung der Frage hat Gen. Weichmann das Referat übernommen und die Momente eingehend besprochen, die von unserm Standpunkte aus für und wider das Unternehmen sprechen. Er brachte zum Schluß eine Resolution ein, die den Arbeitern den Besuch bzw. die Mitgliedschaft anheimstellte. In der Diskussion brachte Gen. Trübinger eine Gegenresolution ein, die die Parteigenossen auffordert, sich dem Arbeiterdiskussionsklub gegenüber ablehnend zu verhalten, da die Parteigenossen von der systematischen Erziehung zu Klassenkämpfen abgelenkt würden. Die Resolution Trübinger fand durch die Genossen Abele, Schwall und Koch Unterstützung.

Sozialdem. Bürgerausschußfraktion. Heute Abend Sitzung bei Schaufelberger.

Sitzung. Die folgenden Redner, die Gen. Kolb, Willi und Küfner plädierten für Berwertung beider Resolutionen. Gen. Quenzer verteidigt den Klub; es ist nicht richtig, daß die freie Meinungsäußerung dort unterbunden wird. Er selbst sei schon verschiedentlich den Vortragenden scharf gegenübergetreten. Die Versammlung stellte sich auf den Standpunkt, sich nach keiner Seite hin festlegen zu können. Wenn die Parteigenossen durch den Besuch des Klubs ihr allgemeines Wissen bereichern wollen, so sei das zu begrüßen. Daß der Klub der Partei Schaden zufügen kann, ist nicht zu befürchten, es sei denn, daß er sich als bürgerliches Parteigebilde auswächst. Bis jetzt sei aber eine solche Tendenz noch nicht zutage getreten. Die Versammlung war im übrigen sehr interessant und lehrreich und endete erst nach 12 Uhr.

#### Heber drahtlose Telegraphie

hält am nächsten Samstag, abends 8 Uhr, im Hörsaal des elektrotechnischen Instituts der Technischen Hochschule Herr Privatdozent Dr. Gausarth einen Vortrag. Der Eintritt ist frei. Die Veranstaltung entspricht einem Wunsche gewerkschaftlich organisierter Arbeiter. Der Besuch ist zu empfehlen.

\* Der Nachvortrag, zu dem gestern Abend der Naturheilverein ins Café Nowak eingeladen hatte, war von Frauen sehr zahlreich besucht. Frau Bieber aus Mannheim erläuterte, wie man sich auch ohne große Ausgaben eine kostliche Her-

(Fortsetzung auf Seite 7.)

Unterhaltungsblatt zum Volksfreund

Ergänzung des Volksfreunds. Der Inhalt stimmt mit dem Original überein. Der Inhalt stimmt mit dem Original überein. Der Inhalt stimmt mit dem Original überein.

Letzte Post.

Keine Arbeiterkammern.

Heidelberg, 25. März. Die hiesige Handelskammer sprach sich für die Einführung paritätischer Arbeitskammern aus.

Der Chefredakteur der „Straßburger Post“.

Pascal David, ist von einem Gehirnschlag getroffen worden. Pascal David ist einer der fähigsten und feinsten Köpfe unter den deutschen Publizisten.

„Der größte Pump im ganzen Land...“

Wie die „National-Zeitung“ aus Würzburg meldet, protestiert eine Eingabe von 32 katholischen Priestern Waperns gegen die Fortsetzung des kirchlichen Denunziantentums im Kampfe gegen den Modernismus.

50 Prozent Betriebsbeschränkung!

Essen-Ruhr, 25. März. Das Siegerländer Kohleisensyndikat hat beschlossen, vom 1. April ab eine Betriebsbeschränkung von 50 Prozent einzutreten zu lassen.

Keine Wahlreform in Lübeck.

Lübeck, 25. März. Die Bürgerchaft lehnte den sozialdemokratischen Antrag auf Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen, direkten Wahlrechts ab.

Die Choristinnen des Debrziner Stadttheaters

sind in den Streik getreten, weil der Kapellmeister mehrere von ihnen bei der Probe beleidigt hatte.

Hellen und dadurch die Vorteile der Erparung von Brennmaterial und Arbeitszeit sichern kann.

\* Kostenfreien brieflichen Unterricht erteilt die Abteilung für brieflichen Unterricht des Deutschen Arbeiter-Stenographen-Bundes, Sitz Frankfurt a. M.

\* Eine Anzahl Besitzer von Grundstücken im Gewann Galtersacker zwischen Stöcker- und Hardtstraße hat um eine Zusammenlegung der Grundstücke in jenem Gelände Komplex nachgesucht.

\* Waldbrand. Gestern Abend ist in den Rheinwaldungen nördlich des Stichtals umweil des Vorhagens ein Waldbrand ausgebrochen, welcher durch die alarmierte Mühlburger Feuerwehr gegen 9 Uhr abends wieder gelöscht war.

\* Kleine Nachrichten. Vom 23. auf 24. ds. Mts. wurde in einem gemeinschaftlichen Schlafstube in der Göttestraße ein Wäckerbüchsen sein Rohr aufgebrochen und ihm 16 Mts. gestohlen.

Ein 15 Jahre alter Hausbursche aus Immeneich unterschlug seinem Arbeitgeber 20 Mts. und brannte durch.

Am 24. ds. Mts. wurde einem Rekruten im Rekrutierungsgemisch sein Portemonnaie mit 7 Mts. entwendet.

Verhaftet wurden: ein Steinschleifer aus Schwarzenbach, der vom Amtsgericht Hof wegen Unterschlagung verfolgt wird und ein 17 Jahre altes Dienstmädchen aus Sulzfeld, weil es sich unter Vorpiegelungen in einem Gasthause einlogierte und dann ohne zu bezahlen verschwand.

zu wollen, als bis ihnen der Kapellmeister volle Genug-tunung gegeben habe.

Ein Raucher?

Boulogne, 25. März. Während der gestrigen Übung eines Bataillons des 8. Infanterieregiments fielen zwei scharfe Schüsse, wodurch ein Offizier und ein Soldat verwundet wurden.

Das britische Komitee zum Studium ausländischer Städte-Einrichtungen.

das durch seinen ersten Besuch in Deutschland die Reihe der freundschaftlichen Besuche eröffnete, hat für die am 18. Mai beginnende Woche die Vertreter der Stadtverwaltungen Süddeutschlands zu einem Gegenbesuch nach London eingeladen.

Briefkasten der Redaktion.

E. N. Adressieren Sie: Stadtpfarrer Pfleger in Zürich III (Schweiz).

H. R. Auch wir lesen, daß Herr Gröber Mitglied des Augustinervereins zur Pflege der katholischen Presse ist.

Vereinsanzeigen.

Karlsruhe. (Verband Deutscher Brauerei-Arbeiter.) Freitag, den 27. März, abends 8 Uhr, bei „Rant“ Gesammtauskunftung.

Karlsruhe. (Junge Garde.) Bezirksagitationskomitee. Am Freitag im „Lamm“ in Durlach Sitzung.

Durlach. (Junge Garde.) Freitag, abends 8 Uhr, im „Lamm“ Sitzung mit Vortrag.

Freiburg. (Reisegesellschaft Freundschaft.) Sonntag, 29. März, abends 7 Uhr, im „Dirschen“ (Nebenzimmer): Versammlung.

Erfinder! Jeder kluge und zielbewusste Erfinder wendet sich stets an uns. Grösstes Entgegenkommen für unbemittelte Erfinder. Auskunft und Rat-schläge, eventuell Vervollkommenung kostenlos. Bayers-Patent-Büros.

Verband d. Tapezierer Fil. Karlsruhe. Samstag den 28. März 1908, abends 6 Uhr in der „Gambriushalle“, Erbprinzenstraße 30 (Ludwigsplatz) Öffentl. Tapeziererverversammlung Tagesordnung: Das Verhalten der Arbeitgeber zu der Neugestaltung unseres Tarifs.

Arbeiter-Sängerbund Jahr. Samstag den 28. März, abends punkt halb 9 Uhr, Generalversammlung auf der Schanze. Vollzähliges Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

In meinem Total-Ausverkauf wegen vollständiger Geschäftsaufgabe befinden sich Kleiderstoffe, schwarz, crème und farbig, Buckskins für Herren- und Knaben-Anzüge, Weisswaren etc. etc. Adolph Willstätter, Ecke Kaiser- und Lammstrasse, eine Stiege hoch, Eingang Lammstrasse 6/8.

Praktischer Kinderwagen. Verbede sich selbständig auf- und niederbewegend, erhalten Sie elegant zum Jubiläum mit 10 Prozent Rabatt direkt von der Kinderwagenfabrik Julius Treubar in Grimma 678.

Bosn.-türk. Zwetschggen 100/120 er 20/25/30, 70/75 er 35 g etnierte Zwetschggen per Pfund 40 g entkeimte Zwetschggen per Pfund 50 g Californ. Pfannnen per Pfund 50 g Dampfpfäpel per Pfd. 60 u 70 g Apfelschnitze v. P. 55 g cal. Aprikosen 120 g Birnen v. 100 g Pfirsiche v. 90 g frz. Brünellen v. 100 g Birnenschnitze 45 g ital. v. P. 20 g Kirschen v. P. 35 g Korb-Feigen v. P. 30 g Franz Feigen v. 25 g Malanstranben 60 g aetr. Heidelbeer 70 g Datteln v. Pfd. 35 g gemischt. Obst per Pfund 30-40 und 50 g empfiehlt 1808 Bernhard Kranz Werderpl. 37, Kaiserstr. 34, Ludwigspl. 65, Uhlandstr. 21. Teleph. 485 Tel. 2374. Gewähre auf alle Waren 5% Rabatt.

Volksfreundleser kaufen ihre Brautbetten, sowie einzelne Matrassen wirklich reell und billiger wie in jedem andern Geschäft bei Stedlinger & Roth, Matrasenfabrik, Lessingstraße 31 (Laden Markgrafstraße 33). Kindermatrasen kosten nur M. 4.90 und M. 5.90.

Fische! Lebend frisch ein- getroffen. Krattschellfische per Pfund 22 Pfg. Schellfische, große, zum Steben, Pfund 28 Pfg. Phil. Luger u. Filialen Durlach.

Handler und Hausbesitzer verlangen für ihre Häuser, Ställe, Scheunen, Kellern, Werkstätten, etc. etc. ein solches Feuerlöschgerät, welches sich leicht und ohne Kosten zu bedienen ist. Es ist das Feuerlöschgerät „Eisernen Löschapparat“ von der Firma „Eisernen Löschapparat“ in Hamburg 41, Gröbenstraße 84. Es ist ein solches Feuerlöschgerät, welches sich leicht und ohne Kosten zu bedienen ist. Es ist das Feuerlöschgerät „Eisernen Löschapparat“ von der Firma „Eisernen Löschapparat“ in Hamburg 41, Gröbenstraße 84.

Osterlamm- Formen in allen Größen empfiehlt billigt N. Hebeisen, Haus- und Küchengeräte-Magazin, Werderplatz 36, Rabattparmarken.

Stellen finden Privat- u. Wirtschaftl. Küchenmäd- chen. — Gute Behand- lung. — Hoher Lohn. Bei Frau Kupplinger, Fajantenstr. 11, 2. St.

Rheinbäckfische lebend frisch, per Pfund 30 Pfg. bei O. Pfefferte, Freitag auf dem Werdermarkt, Samstag auf dem Sofienmarkt. 1902

Stockfisch bekannter Güte per Pfund 23 Pfg. Malta-Kartoffeln 3 Pfund 30 Pfg. E. Bucherer Jähringerstraße 21, Durlacherstraße 56, Durlacherallee 32, Gerwigstraße 10, Amalienstraße 14, Göttestraße 23, Rintheim: Hauptstraße. 1278

Städt. Seefischmarkt am Donnerstag Nachmittag von halb 4 bis 7 Uhr und Freitag Vormittag von halb 4 bis 11 Uhr. Grosse Zufuhr. Billige Preise. Karlsruhe, den 26. März 1908. Städt. Schlacht- u. Viehhof- direktion.

Wegen Umzug sehr billig abzugeben: Bettstelle mit Kopf 18 M., zweit. Kleider- schrank 18 M., pol. Salontisch 10 M., pol. Pfeilertommode 16 M., Feldbett 10 M., eleg. Taschenuhr, neu, 50 M., Ver- tikow, Spiegel, bessere Stühle, großer ein. Schrank, großer Küchenschrank zimmertisch Silber u. verschiedene. Str. 1, u. L.

kleinere Familie sucht auf 1. Juli 2 Zimmerwohnung in der mittl. Oststadt. Off. unt. Nr. 1288 an die Exp. d. Bl.

Verkante billig weg. Blgm. 2 Galen, 1 Angora- Bod, 1 A. R. Kästl, 2 Stallung, 4-u. Pfad. In erf. Weierthelm, Breitestraße 57, 2. St.

Kleinere Umzüge werden billig und pünktlich besorgt. Näheres bei Wek, Brunnenstr. 5, 2. St.

Herd, wenig gebraucht, billig zu verkaufen. Näheres Augartenstr. 23, 3. St.

Wollstoff id rot für schlanke Figur passend, billig zu verkaufen. Schützenstraße 67, 3. L.

Männergesangsverein Karlsruhe e. V. Am Donnerstag, 26. März, abends halb 9 Uhr: Gelamf-Probe im Vereinslokal, 1818 Augartenstr. 97, 4. St., gut möbl. Zimmer f. 10 M. auf 1. April zu verm.

2. Europa-Tour 1908. Karlsruhe. — Festplatz. The Oceanic Vio Comp. Erstes überseeisches Biographenunternehmen. Elegant. Riesenzelt. 2500 Sitzplätze. Täglich 2 grosse Vorstellungen. Nachm. 4 u. abends 8 Uhr.

Riesenprojektion: Spezial-Aufnahmen aus dem Leben u. Treiben fremder Völker und deren Industrie. Hochdezentos Familien-Repertoir. In jeder Vorstellung als Extra-Einlage: Der Karnevalszug in Karlsruhe 1908.

Preise: Loge M. 2.—, Sperr- sitz M. 1.50, 1. Platz M. 1.—, 2. Platz 70 Pf., 3. Platz 40 Pf. Militär vom Feldwebel abwärts und Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte.

Vorverkauf von 10-12 Uhr an der Zirkus-Kasse. In dieser Zeit können Logen, Sperrsitze und erste Plätze gewählt und belegt werden ohne Zuschlag. Kassa-Oeffnung 1/2 Stunde vor Beginn. 1298

Gerwigstr. 35, 3. St., gut möbl. Zimmer, sep., f. 18 M. m. Kasse sofort zu verm.

Goethestr. 24, Hst. 4. St. I. ist an anständ. Herrn gut möbl. Zimmer sofort oder auf 1. April zu vermieten. 1297

Strichstraße 25, D. 2. St. wird ein ordentl. Arbeiter als Mitbewohner gesucht. Eben- dafelbst kann ein Schneider Sig- plaz erhalten. 1321

2-Zimmer-Wohnung sucht Brautpaar auf 1. Mai in der Oststadt. Off. m. Preisang. unter J. W., Eisenweinstr. 5, 1.

Fahrrad mit Freilauf, gut erhalten, sof. billig zu verkaufen. Näheres 1274 Lessingstraße 74, 1. L.

Sportwagen, 2 fällig, billig zu verk. Werderstr. 93, 4. r.

Finanziere streng unterrichten, weil sie kein Geld schenken können. Eine Folge der für uns profitlich immer noch unentbehrlich und es gut ganz natürlich zu sein, weil es auch fähig sind es herauszugeben, was für das Geld kriegen. Sie werden man es nicht, weil es nicht hier das Geld ist, sondern kammpes ausgeprochen werden, haben in allen gemässen Schritten gefahren, hoch sind es in letztem Grade nicht gemässen gefahren, die nicht selber der kampfenden Wirtschaftlich angesehen, son-

finanziere streng unterrichten, weil sie kein Geld schenken können. Eine Folge der für uns profitlich immer noch unentbehrlich und es gut ganz natürlich zu sein, weil es auch fähig sind es herauszugeben, was für das Geld kriegen. Sie werden man es nicht, weil es nicht hier das Geld ist, sondern kammpes ausgeprochen werden, haben in allen gemässen Schritten gefahren, hoch sind es in letztem Grade nicht gemässen gefahren, die nicht selber der kampfenden Wirtschaftlich angesehen, son-

### Deutscher Holzarbeiter-Verband Zahlstelle Freiburg i. Br.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß sich unser Vereinslokal fortan im

#### Kleinen Meyerhof

befindet. Eingang Turmstraße; 2. Stod.

Samstag den 28. März 1908

### Versammlung mit Vortrag

Thema:

Die geplante Bauarbeiter-Aussperrung und deren Folgen auf das Schreinergerwerbe

Referent: Kollege Meyer aus Strahburg. 1326

Die Lokalverwaltung.

### Freiburg

Täglich abends 8 Uhr

### Colosseum = 6 Favorites =

beim besten Damen-Verwandlungs-Ensemble.

Martinstor Marquis Cogo

(Tramhaltestelle). japanischer Armees-Herkules. Ferner noch 1262

### 8 Attraktionen.

Kassa 7 1/2 Uhr. Vormerl. Colosseumskasse 11-12 1/2 Uhr.

### Stadt-Waldungen von Durlach.

Es ist in den städtischen Waldungen bis auf weiteres strengstens verboten:

1. zu rauchen;
2. die Schläge zu betreten;
3. die Waldwege, welche nicht den durchgehenden Verkehr vermitteln, zu begehen.

Zu widerhandlungen werden strengstens bestraft. 1815

Durlach, den 25. März 1908.

### Das Bürgermeisteramt.

### Großer Abschlag!

Borax-Kernseife

1 Doppelpack 23 Pfg.

Sparkernseife

2 Stück 26 Pfg.

Beste weiße Kernseife

65 Prozent Fettgehalt

2 Stück 26 Pfg.

Beste gelbe Kernseife

2 Stück 25 Pfg.

Schmierseife

Pfund 18 Pfg. 1819

Strahlenstärke

Pfund 29 Pfg.

bei

### Philipp Luger u. Filialen

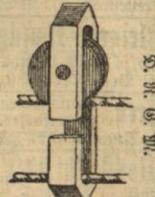
Durlach, Karlsruhe, Pforzheim u. Umgebung.



**J. Blum's**  
Zug- und  
Storvorrichtung  
mit 2 Stangen f. Vorhänge u.  
3 Stangen f. Stor u. Vorhänge  
fertig zum Gebrauch. Jeder kann  
dieselben auf- und abmachen.  
Polierte Holzgallerien  
in allen Längen  
Solide und dauerhafte Ware

D.R.G.M.  
47515

Wäscheleine-Halter  
Verhilft das Herabhängen der Wäsche  
und schont das Wäscheell.  
Nur eig. Fabrikat m. Motorbetrieb  
Nur beim



**Eisen-Blum**  
49 Schützenstraße 49.  
Rabattmarken. 1048

### Frühjahrs-Kontroll-Versammlung 1908.

Es haben zu erscheinen:

#### III. Spezialwaffen:

Savallerie, Feld- und Infanterie, Pioniere, Eisenbahn-, Telegraphen- und Luftschifftruppen Train einsch. Krankenträger, Sanitäts- und Veterinärpersonal, Ökonomiehandwerker, Besenmacher, Bissen, Badmeister, Aspiranten und Aspiranten, Arbeitssozialen, außerdem sämtliche Mannschaften der Garde und Marine.

Mittwoch, den 22. April 1908, vormittags 9.30 Uhr. Die Jahresklasse 1904.

Donnerstag, den 23. April 1908, vormittags 8 Uhr. Die Jahresklasse 1905.

Freitag, den 24. April 1908, vormittags 8 Uhr. Die Jahresklassen 1901 und 1895.

Samstag, den 25. April 1908, vormittags 9.30 Uhr. Die Jahresklasse 1900.

Samstag, den 25. April 1908, vormittags 8 Uhr. Die Jahresklasse 1899.

Samstag, den 25. April 1908, vormittags 9.30 Uhr. Die Jahresklasse 1898.

Samstag, den 25. April 1908, vormittags 11 Uhr. Die Jahresklasse 1897 und 1896.

IV. Erfahrungsvorwissen sowie Volksschullehrer, welche als solche 10 Wochen gedient haben.

Montag, den 27. April 1908, vormittags 8 Uhr. Die Jahresklassen 1905, 1906 und 1907.

Montag, den 27. April 1908, vormittags 9 Uhr. Die Jahresklasse 1904.

Montag, den 27. April 1908, vormittags 10 Uhr. Die Jahresklasse 1903.

Dienstag, den 28. April 1908, vormittags 8 Uhr. Die Jahresklasse 1902.

Dienstag, den 28. April 1908, vormittags 9 Uhr. Die Jahresklasse 1901.

Dienstag, den 28. April 1908, vormittags 10 Uhr. Die Jahresklasse 1900.

Mittwoch, den 29. April 1908, vormittags 8 Uhr. Die Jahresklasse 1899.

Mittwoch, den 29. April 1908, vormittags 9 Uhr. Die Jahresklasse 1898.

Donnerstag, den 30. April 1908, vormittags 8 Uhr. Die Jahresklasse 1897.

Donnerstag, den 30. April 1908, vormittags 9 Uhr. Die Jahresklasse 1896.

Fehlen bei der Kontroll-Versammlung, Zutritt kommen, sowie Erscheinen in einer anderen

als für die Jahresklasse festgesetzten Kontroll-Versammlung wird mit Arrest bestraft. Schirme

und Stöcke sind beim Betreten, Zigaretten usw. vor dem Betreten des Kontrollraumes abzulegen.

Zu widerhandlungen werden mit Arrest bestraft. Die Militärpapiere sind mitzubringen.

Bestellungsgesuche sind spätestens 5 Tage vor den betreffenden Kontroll-Versammlungen

an das Hauptmeldeamt hier einzureichen.

Karlsruhe, im März 1908.

### Königliches Bezirks-Kommando.

### Geschäfts-Verlegung.

Einem tit. Publikum sowie meiner werten Kundschaft der Bescheid mache ich die höfliche Mitteilung, daß ich mein Filialgeschäft von Göthestraße 35 nach

### Göthestraße 23

(Ede Göthe- und Schillerstraße) verlegt und eröffnet habe.

Unter Zusicherung reeller Bedienung erlaube ich höflichst, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch weiter bewahren zu wollen.

Gleichzeitig bemerke ich, daß ich am 1. April

### Körnerstraße 9

eine weitere Filiale eröffne.

### Emil Bucherer

Lebensmittel- u. Konsumgeschäft. 1290

### Thüringer Wurstwaren!

Direkter Bezug von Thüringer Hauschlachtern. Blutwurst

u. 1 M., Knackwurst (Salami) u. 1.25 M., bei 10 u. billiger.

5900 W. Spermhake, Malenstraße 1a.

Kein Laden! Bestellung per Postkarte genügt.

### Geschäftserweiterung :: und Empfehlung ::

Wir haben uns genötigt, unsere Geschäftsräume aber-

mals zu erweitern und eröffnen wir unter heutigem

33 Markgrafenstr. 33

(bei der Kreuzstraße) eine weitere

Verkaufsstelle.

Das Geschäft in der Lessingstraße 31 bleibt nach wie

vor unverändert bestehen.

Gleichzeitig empfehlen wir zum Umzug als

Spezialität

### Patent-Matratzen

in nur besser Qualität und Ausführung und bitten um

recht zahlreichen Besuch. 1305

Hochachtungsvoll

### Steidlinger & Roth

Matratzenfabrik

Lessingstr. 31 und Laden Markgrafenstr. 33.

### Grosse Badener

### Geld-Lotterie

zu Gunsten des Hamilton-Palais

Ziehung 28. April.

3288 Bargew. oh. Abzug

45.800 M.

1. Hauptgewinn:

20.000 M.

827 Gewinne:

15.000 M.

2960 Gewinne:

10.800 M.

Los à 1 M. 11 Lose 10 M.

Paris a. Liste 30 u.

versendet d. Generaldebit

J. Stürmer

Strassburg i. E., Langestr. 117

In Karlsruhe: Carl Götz

Hobelstr. 11/15, H. Meyle

L. Michel, J. Dahringer

P. E. Friedenberger. 95.

### Auf Konfirmation

empfehle: 1137

über die

politischen

Wahl zu

Etwa 2 Liter von 70 u an

Plot à Liter von 70 u an

(bis 19 Liter steuerfrei)

sowie in Gebinden von 20 ltr.

an oder Literflaschen billiger.

Keine Flaschenweine, Spirituosen,

liköre, Sektweine, Sektweine,

Wintweine, Punschessenzen etc.

in 1/2 u. 1/3 Flasche billig bei

A. Sperling, Weinhandl.

Laden Göthestr. 28.

Die noch einzel vorhandenen

wollenen Pferddecken

werden enorm billig abgegeben

bei

Arthur Bär

Karlsruhe, Kaiserstr. 93, 12c.

### Plattenleger

2 tüchtige, auf sofort gesucht.

Näheres im Baubureau

Marienstraße 63. 1295

Suche saubere Frau als 1280

### Aushilfsködjin

für Sonn- und Feiertage; ferner

wegen Erkrankung des bisherigen

Mädchens ein sauberes

Mädchen, das nebenbei auch

abwechslend servieren muß. —

Eintritt sofort oder 1. April.

Xaver Marzluff

zur Westendhalle, Mühlburg.

Kapellenstr. 64 ist ein einfach

möbl. Zimmer auf 1. April zu

verm. Zu erst. Durlacherstr. 10, 1.

### Warum sind die Zähne so teuer?

Durch den geringen Umsatz!

Mein Prinzip ist:

„Grosser Umsatz, kleiner Nutzen“.

Zähne von 2 Mark an

unter Garantie.

Ganze Gebisse, 28 Zähne, von 50 Mk. an.

Reparaturen 1-2 Mk. Umarbeiten nicht pas-

sender Gebisse 1 Mk. per Zahn, Plomben von

1 Mk. an. Goldplomben 3-4 Mk.

Zahnziehen 1 Mk.

Teilzahlung gestattet.

Meine vom Kaiserlichen Patentamt geschützten

Gebisse sind der beste und schönste Zahnersatz

und ist ein Abfallen vom Gaumen derselben

unmöglich. Nachahmungen werden gerichtlich

verfolgt.

Carl König, Dentist,

Kaisersfr. 124b, vis-à-vis dem

Automaten-Restaurant

an

Die

dieses poli-

seit langer

politisch geg-

unter der

fast täglich

ihrem klei-

kratie Au-

eine brut-

urteilen z-

Über wie

diese an ih-

zurzeit ein-

zum Erba-

verdienen

Die

mit der

die Sozial-

Mit dem

80 Prozen-

ausgeschlo-

der ersten

immer nur

können un-

zu diesen 8

sozialdemo-

bürger un-

gehebes

Sachsen, o-

langten un-

dende Unz-

grung un-

Grundgeb-

bei der K-

selbst die

agrari-

unheilvolle

dustriellen

das nicht

heiligen Zu-

naturlich

Recht zurü-

der Minis-

das besteh-

die agrari-